

**Museum der Moderne Salzburg
Abschlussevent Akademie und Symposium
Katalogpräsentation**

im Zusammenhang mit der Ausstellung

Andrea Fraser

21. März–5. Juli 2015

10.45–11.15 Uhr

Akademie der Bildenden Künste München

Klasse Olaf Nicolai

I'm happy to be here II

I'm happy to be here (I) ist ein Video basierend auf der Auseinandersetzung von Kunststudierenden mit Fragen rund um die komplexe Institution, eigenes Arbeiten, Erwartungshaltung nach innen und außen oder Zweckfragen des eigenen Tuns. Ein gemeinsam geschriebener Text, eine Art fortlaufender Monolog, bildet hierfür die Grundlage. Dieses Video wurde bereits im Rahmen der Eröffnung der Andrea Fraser Retrospektive im Museum der Moderne Salzburg gezeigt. *I'm happy to be here (II)* kann eine Fortsetzung sein, eine Verortung der Situation live am Ort des Geschehens: Im Museum der Moderne Salzburg. Der Weg von der Kunstakademie in die Institution ist gleichzeitig Frage und Antwort der beiden Videos.

11.15–11.45 Uhr

Paris-Lodron-Universität Salzburg

Claudia Jeschke, Nicole Haitzinger, Musik- und Tanzwissenschaft

Das Spiel mit multiplen Identitäten

Unter diesem Titel werden, neben Andrea Fraser selbst, drei weitere, ebenso zentrale Vertreterinnen der Performance-Bewegung der letzten Dekaden in den Blick genommen. Diese arbeiten zwar im Rahmen anderer künstlerischer Szenarien (Tanz, Musik, Fotografie); wie Fraser entwickeln sie jedoch eigene – kritische, ja provokante – theoretische wie praktische Zugangsweisen zu Selbstverständnis und Positionierung in Kunstbetrieb und Kunstgeschichte. Die unterschiedlichen, auf der performativen Ebene (und da über einen feministischen Blick auf den Körper) vergleichbaren Strategien werden mit Berücksichtigung der medialen Bedingungen ihrer Inszenierungen unter der Perspektive *Spiel mit multiplen Identitäten* verhandelt. Louise Lecavalier re-definiert das performative Instrumentarium weiblicher Körper auf der Tanzbühne. Cindy Sherman spielt mit Oberflächen von Identität in der Performativität suggestierender Serienfotografie. Madonna bewegt sich im Bereich der performativen Reproduktion des populärkulturellen Geläufigen. Diese exemplarisch beleuchteten Facetten von „multiplen Identitäten“ werden vor der Folie des Oeuvres von Andrea Fraser und ihrer Befassung mit der Identität der Künstlerin im Verhältnis zur Institution verhandelt.

11.45–12.15 Uhr

Universität Mozarteum Salzburg

Gregor Neuerer, Fotografie und Neue Medien

Museum

Dieser Programmbeitrag setzt sich im Rahmen der Ausstellung *Andrea Fraser* in Form performativer Aneignung, Interventionen und Reflexionen mit der Autonomie künstlerischer Arbeit auseinander und beleuchtet unterschiedliche Dissoziationen der symbolischen Wertschätzung künstlerischer Gegenstände des projizierten kulturellen Kapitals der unterschiedlichen Stakeholder des Kunstmarkts. Konkret werden Fragen der Ausgrenzung und Einbeziehung von Kunstrezipient_innen, Besucher_innen des Museums, sowie der Zugänglichkeit und Funktionsweise des nach Pierre Bourdieu als autonomes Feld bezeichneten Kunstmarkts auch mittels paradoxer Interventionen hinterfragt und heutige Rollenbilder von Künstler_innen und Kunstbetrachter_innen innerhalb des Kunstbetriebs betrachtet. Das Programm wird im Rahmen dieser Überlegungen zum einen die Polarität im Spannungsfeld von Schwellen und Barrieren zwischen den einzelnen Protagonist_innen beleuchten, zum anderen den Versuch neuer Formen von Inklusion thematisieren. Es stellt sich damit die Frage wieviel Partizipation und Zugänglichkeit ein Ort der Kunst zulässt, voraussetzt oder beansprucht.

12.15–12.45 Uhr

Technische Universität Graz

Milica Tomic, Institut für Zeitgenössische Kunst

Unmarked. Representation without Reproduction.

Faculty of the IZK Institute for Contemporary Art, TU Graz, will present the findings of our workshop which explored the boundaries of performance, the labour involved, its representation and modes of public address. When does performance begin, what are the different forms of labour involved in its production, when does it end and how?

14–14.30 Uhr

Universität für angewandte Kunst Wien

Helmut Draxler

Kunsttheorie

Ansprüche an künstlerische Autonomie und gesellschaftliche Relevanz werden meist als gegensätzliche Einstellungen definiert, in dem Sinne, dass ein gesellschaftliches Engagement gerade in der Überwindung der Autonomie liege. Doch Autonomie lässt sich keineswegs nur als eine Form wesentlicher Selbstbezüglichkeit von Kunst verstehen. Sie stellt eine vielschichtige Kategorie dar, die psychologisch-moralische, auf die Frage der Willensfreiheit bezogene Momente ebenso umfassen kann wie politisch-existenzielle Dimensionen von Selbstbestimmung oder Selbstermächtigung. Gerade darin zeigt sich, dass Autonomie nie tatsächlich autonom verstanden werden kann, sondern nur in Akten der Abgrenzung zwischen einem Autonomen und einem Heteronomen. Sie stellt somit immer schon ein gesellschaftliches Verhältnis dar, das sich nicht als Gegensatz zu, sondern als Voraussetzung von engagierten Praktiken begreifen lässt.

14.30–15 Uhr

Leuphana Universität Lüneburg

Ulf Wuggenig, Leiter Kunstraum

Andrea Fraser. Funktionen der Kritik.

Andrea Fraser gilt als Hauptvertreterin der „institutionellen Kritik“. Der Begriff der Kritik wird jedoch kaum weniger vieldeutig gebraucht als jener der Institution, dessen Extension sich von formalen Organisationen bis zu überindividuellen Regeln, Konventionen oder Ritualen erstreckt. Kritik wiederum kann Unterscheidung bedeuten, sich auf die Bewertung von spezifischen Dingen bzw. Personen beziehen, oder aber auf das System der Bewertung abzielen. Für manche impliziert Kritik Urteil, andere weisen eine solche Verbindung entschieden zurück. Der Vortrag widmet sich dem Verständnis von Kritik bei Andrea Fraser und erörtert manifeste und latente Funktionen von künstlerischer Kritik.

15–15.30 Uhr

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Hans Dieter Huber, Kunstgeschichte der Gegenwart, Ästhetik und Kunsttheorie

Ästhetik des Situativen

Der zentrale Ausgangspunkt einer Ästhetik des Situativen ist der Begriff der Situation. Er beschreibt die Schnittstelle einer räumlichen, zeitlichen und sozialen Versammlung von Gegenständen, Akteuren und Institutionen. In dem Kurzvortrag geht es um eine Einführung in die Grundbegriffe einer solchen Ästhetik. Sie sollen anhand von Beispielen aus dem Werk von Andrea Fraser verdeutlicht werden.

15.30–16 Uhr

Paris-Lodron-Universität Salzburg

Elisabeth Klaus, Elke Zobl, Kooperationschwerpunkt Wissenschaft und Kunst, Zeitgenössische Kunst- und Kulturproduktion

Erkundungen an den Schnittstellen von Kunst und Wissenschaft am Beispiel von Andrea Frasers Arbeiten

In unserem Beitrag berichten wir vom Arbeitsprozess und den Ergebnissen aus der Lehrveranstaltung „Cultural Production im Kontext zeitgenössischer Kunst“, die im Rahmen der Museumsakademie stattgefunden hat. Nach einer kurzen Einführung durch Elisabeth Klaus und Elke Zobl berichten Studierende von ihrer Auseinandersetzung mit der Ausstellung und mit Texten von und zu Andrea Fraser und präsentieren Projekte, in denen sie mit den von Fraser entwickelten künstlerischen Strategien experimentiert haben. Dabei setzten sie sich mit drei Themenfeldern auseinander: 1. Feministische

(Performance-)Kunst, 2. die Kritik der Kunstinstitutionen und 3. Kunst als soziales Feld im Sinne von Pierre Bourdieu.

16.30 – 17 Uhr

Akademie der Bildenden Künste München

Xpatch Collective

You're Welcome

Anlässlich des Symposiums reflektiert das Xpatch Collective die Ergebnisse der Veranstaltung „Black Box“, die im Rahmen der Museumsakademie stattfand.

In einer Paneldiskussion im März stellten die fünf jungen Künstlerinnen based in Munich sich und ihre Arbeit vor und thematisierten die Produktionsbedingungen des zeitgenössischen Kunstbetriebs. Die performative Aktualisierung der Institutionskritik wird in einer zweiten Paneldiskussion neu verhandelt, hierbei werden die Künstlerinnen die Ergebnisse in den direkten Kontext des Museums der Moderne Salzburg, der Generali Foundation und des Werks der Künstlerin Andrea Fraser stellen und ihre Arbeit im Feld der zeitgenössischen Kunst neu verorten.